



Imster Pfarrblatt

für pfarrliche, seelsorgliche und kulturelle Mitteilungen

Zur Deckung der Unkosten jährlich EUR 5,-

Imst, Dezember 2017

Liebe Imsterinnen, liebe Imster, liebe Freunde unserer Pfarre!

GOTT - das größte Geschenk

Weihnachten naht wieder. Mit riesigen Schritten gehen wir dem Fest entgegen. Für viele ist jetzt die Zeit der Geschenke angebrochen. Manche stöhnen sogar unter dem Geschenke-Stress und gehen dem Weihnachtsfest mit ungunstigen Gefühlen entgegen. Ja, haben wir vergessen, dass wir zu Weihnachten schenken, weil Gott sich uns schenkt? Geschenke, die wir anderen geben, sind Ausdruck der Freude, der Wertschätzung, der Liebe, vielleicht auch der Verpflichtung.

Gott kommt in Jesus zu uns, weil er an den Menschen glaubt, weil er uns Menschen nicht aufgibt, weil er uns Menschen liebt. - Können wir uns über dieses Geschenk eigentlich noch freuen?

Weihnachtliche Vorbilder

Viele Gestalten der Advent- und Weihnachtszeit möchten uns zeigen, wie wir uns verhalten können bzw. sollen, damit Gott auch bei uns ankommen kann. Etwa Maria, die ganz offen ist für den Anruf Gottes. Oder Johannes der Täufer, der ganz von sich absehen kann und auf den verweist, der der Größere ist, nämlich Jesus Christus. „Er muss wachsen, ich muss abnehmen.“ Ein Wort großer Bescheidenheit aus dem Mund von Johannes, dem Täufer. Die Tage der Adventzeit können uns vorbereiten auf das Fest der Menschwerdung Gottes. Wenn wir die adventlichen Tage bewusst gehen, dann kann Gott bei uns gut ankommen, weil er Mensch wird, einer von uns in Jesus Christus. Ist das nicht ein großes Geschenk?

Was Weihnachten noch sagen könnte ...

Sei wie ein Engel, verkünde den Frieden und führe den zu Christus, den er durch dich ruft!
Sei wie Maria, stell dich zur Verfügung für Gottes Wirken in unserer Welt!

Sei wie Josef, beschütze das Schwache und hüte das Heilige sorgsam und treu!

Bleibe der Hirte auf der Suche nach Gott, und wenn du ihn findest, dann halte ihn im Herzen!

Sei wie die Heiligen Drei Könige, die Jesus gefunden haben und einen neuen Lebenssinn entdeckt haben!

Ja, wenn uns diese Anregungen gelingen würden, dann würde Weihnachten zu einem frohen Erlebnis, das segensvoll und tief in unser Leben wirkt.

Die Geburtsgrotte in Bethlehem

Vielleicht waren Sie schon einmal im Heiligen Land und haben in Bethlehem die Geburtsgrotte besucht. Es ist ein großes Erlebnis. Diese Felsgrotte wurde schon im späten 1., sicher im 2. nachchristlichen Jahrhundert verehrt. Der römische Kaiser Hadrian ließ über dieser Grotte einen Adonistempel bauen, um die Christen zu hindern, diese Grotte zu betreten und dort Christus zu verehren. Adonis war der Geliebte der Göttin Venus. Die Christen vergaßen den Ort der Geburt Jesu nicht. Im Jahr 313 schenkte Kaiser Konstantin der Große der Kirche die Freiheit. Man brauchte jetzt nur den heidnischen Adonistempel abzutragen. Man wusste ja genau, wo die Geburtsgrotte Jesu war. 326 begann Kaiser Konstantin mit dem Bau einer 5-schiffigen Kirche. 529 wurde die Kirche zerstört, 540 im heutigen Stil aufgebaut.

Blick auf das Wesentliche

Der Adonistempel hat damals den Blick auf die Geburtsstätte Jesu verwehrt. Heute müssen wir darauf achten, dass nicht zu viele Äußerlichkeiten den Blick versperren, sodass wir das Wesentliche nicht mehr wahrnehmen: Gott ist in Jesus Mensch geworden um unseres Heiles willen, weil er uns alle liebt. Bleiben wir offen für diese weihnachtliche

Botschaft!

Mein Wunsch

Als Pfarrer wünsche ich Ihnen von Herzen eine gute Adventzeit und dann ein schönes und gesegnetes Fest der Heiligen Weihnacht.

Mit freundlichen Grüßen! Pfarrer Alois Oberhuber



Bild: Geburtsgrotte mit Geburtsplatz Jesu in Bethlehem